

ALTERNATIVE STUDIEN- UND PRÜFUNGSORDNUNG FÜR DIE STUDIENRICHTUNGEN DER FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR AN DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT BERLIN

Diese Ordnung stellt gemäß § 32 Abs. 2 UniG eine Alternative zu den "Vorläufigen Sonderbestimmungen für die Diplomprüfungen der Fakultät für Architektur der Technischen Universität Berlin in der bestätigten Fassung vom 16. Januar 1970" (Sonderbestimmungen) für den Studienabschluß dar.

1 Allgemeines

- 1.1 Diese Ordnung soll die an der Fakultät für Architektur der TUB unter Berücksichtigung neuer Lehr- und Lernmethoden entwickelten Studienform fördern. Sie geht von den Bestimmungen des Universitätsgesetzes aus und regelt auf der Grundlage des Studiums das Prüfungsverfahren für die Studienrichtungen der Fakultät für Architektur an der TUB.
- 1.2 Durch das Studium in den Studienrichtungen der Fakultät für Architektur und die damit verbundenen Befähigungsnachweise erwirbt der Student unter den Bedingungen dieser Ordnung den akademischen Grad eines Diplomingenieurs (abgekürzt Dipl.-Ing.).
- 1.3 Für die Tätigkeit im öffentlichen Dienst gilt der Studienabschluß nach dieser Ordnung als die erste Staatsprüfung.
- 1.4 Über die Einhaltung dieser Ordnung wacht ein Unterausschuß der Ausbildungskommission im Benehmen mit dem Prüfungsausschuß der Fakultät für Architektur, unbeschadet der Verantwortung des Fachbereichsrates und der Fakultätsvertretung. Der Unterausschuß besteht aus einem Hochschul-lehrer, einem wissenschaftlichen Mitarbeiter und zwei Studenten.

2 Gliederung des Studiums

- 2.1 Das Studium gliedert sich in Grundkurse, Projekte und Praktikum.

Grundkurse

- 2.2 Die Grundkurse sind im Grundkursprogramm enthalten. Sie fassen ggf. innerhalb eines thematischen Bereichs mehrere Fächer zusammen und sollen mit dem Ziel der räumlichen Realisierung das erforderliche Fachwissen vermitteln.
- 2.3 Das Grundkursprogramm umfaßt folgende Bereiche mit ihren entsprechenden Fächerkatalogen (siehe Anlage):
 - a) ästhetische Grundlagen
 - b) ingenieurwissenschaftliche Grundlagen
 - c) wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen
 - d) methodische Grundlagen
 - e) historische Grundlagen
 - f) Rechts- und Verwaltungsgrundlagen
- 2.4 Die Ausbildungskommission verändert und erweitert die Fächerkataloge und formuliert daraus Grundkurse gemäß den Anforderungen des Studiums in Projektbereichen und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Schwerpunkte.

Projekte

- 2.5 Die Projekte stellen den prozessualen Zusammenhang zwischen den Fächern des Grundkursprogrammes her.
- 2.6 Projektbereiche sind:
 - a) Objektplanung
 - b) Stadtplanung
 - c) Regionalplanung

Praktikum

- 2.7 Das Praktikum soll projektbezogen sein.
- 2.8 Art, Dauer und Bestätigung des Praktikums regelt die Praktikantenordnung.

3 Durchführung des Studiums

- 3.01 Das Studium im Grundkursprogramm und im Projektbereich wird mit Hilfe von studienbegleitenden Prüfungen beurteilt und durch Studienberatung ergänzt (§ 32 Abs. 4, 5 UniG). Nicht die Selektion einzel-

ner ist damit Zweck der Beurteilung, sondern die Förderung jedes einzelnen der am Lernprozeß Beteiligten nach Maßstäben, die im Zusammenhang zum Lernprozeß stehen.

Studium im Grundkursprogramm

- 3.02 Die Grundkurse werden von Hochschullehrern und/oder sonstigen Lehrkräften geleitet.
- 3.03 Die erfolgreiche Teilnahme an den Grundkursen wird anschließend von dem jeweiligen Leiter des Grundkurses durch das Prädikat "mit Erfolg teilgenommen" bescheinigt.
- 3.04 Nach Wahl des oder der Studenten erfolgt die Beurteilung aufgrund einer Klausur oder einer Studienarbeit oder eines Colloquiums.

Studium in Projektbereichen

- 3.05 In den Projektbereichen werden Projektarbeiten angefertigt, die die Fähigkeit zur methodischen Fächerintegration und zu kooperativer Arbeit entwickeln und nachweisen sollen.
- 3.06 Projektarbeiten werden von einzelnen Studenten oder von Gruppen angefertigt. Die Größe der Projektgruppen orientiert sich an den Anforderungen aus dem Projekt.
Besteht die Projektgruppe aus mehr als 6 Studenten, sollen die Arbeitsgruppen innerhalb der Projektgruppe nicht mehr als 6 Mitglieder haben.
- 3.07 Das Thema der Projektarbeit wird gemeinschaftlich von den beteiligten Hochschullehrern, sonstigen Lehrkräften, wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitern, Tutoren, studentischen Hilfskräften und Studenten bestimmt.
Im Zusammenhang mit der Themenbestimmung konstituiert sich die Gruppe gemäß 3.06.
- 3.08 Bei der Durchführung der Projektarbeit ist im Rahmen der Lehrverantwortung der Universität die wissenschaftliche Betreuung durch mitwirkende Hochschullehrer und/oder sonstige Lehrkräfte zu gewährleisten.
Eine Meldung über Zusammensetzung der Arbeitsgruppen und Zeichnungsberechtigung der leitenden Hochschullehrer geht an die Ausbildungskommission.
- 3.09 Die Mitarbeit geeigneter Fachkräfte aus Wissenschaft und Praxis über den Fach- und Universitätsbereich hinaus ist für Lehre und Forschung - soweit erforderlich - zu ermöglichen.
- 3.10 Eine Projektarbeit soll nicht länger als ein Jahr dauern.
- 3.11 Sie schließt mit einem Colloquium aller an der Arbeit Beteiligten ab.
Nach diesem Colloquium wird das Prädikat "mit Erfolg bearbeitet" aufgrund des Ergebnisses der Arbeitsgruppen in seinem Bezug zum Projekt von den Hochschullehrern und/oder sonstigen Lehrkräften, denen die wissenschaftliche Betreuung der Projektarbeit oblag, bei mehrheitlicher Zustimmung erteilt.
- 3.12 Wenn Arbeitsergebnisse im Rahmen der Projektarbeit von beteiligten Hochschullehrern und/oder sonstigen Lehrkräften nicht als "mit Erfolg bearbei-

tet" bewertet werden, muß dies schriftlich begründet werden, insbesondere ob die Mangelhaftigkeit der Arbeit auf unwissenschaftliche Arbeitsweise oder auf unzureichende Darstellung und Auseinandersetzung mit der in der Projektarbeit zur Erörterung gestellten Problematik beruht.

- 3.13 Wird den Bedenken von allen an der Projektarbeit Beteiligten mehrheitlich zugestimmt, so gilt die Projektarbeit als noch nicht beendet.
Andernfalls gelten die Bedenken nur dann als gerechtfertigt, wenn sie von den beteiligten Hochschullehrern und/oder sonstigen Lehrkräften im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Betreuung wiederholt im Laufe der Projektarbeit geäußert worden sind.
- 3.14 Nur in diesem Fall wird die Projektarbeit zurückgereicht und den Bearbeitern Gelegenheit gegeben, in einer von allen an der Projektarbeit Beteiligten zu bestimmenden Frist die Projektarbeit unter Berücksichtigung der geäußerten Bedenken zu überarbeiten und erneut vorzulegen. Können die Bedenken auch dann nicht ausgeräumt werden, so wird die Arbeit abgelehnt.

Abschlußarbeit

- 3.15 Die letzte Projektarbeit ist die Abschlußarbeit, in die Fächer aus mindestens 3 Grundkursbereichen einzubeziehen sind. Sie soll insbesondere den Bezug zur Praxis darstellen.
- 3.16 Für Themenwahl, Dauer und Arbeitsform der Abschlußarbeit gelten 3.06 bis 3.09 entsprechend.
- 3.17 Die Abschlußarbeit soll nicht länger als ein Jahr dauern.
- 3.18 Die Abschlußarbeit endet mit einem öffentlichen Colloquium, an das sich eine allgemeine Diskussion anschließt.
Die Abschlußarbeit ist allen beteiligten Hochschullehrern und/oder sonstigen Lehrkräften 4 Wochen vor dem Colloquium zuzuleiten.
- 3.19 Unter Einbeziehung von Colloquium und öffentlicher Diskussion wird das Prädikat "mit Erfolg bearbeitet" von den beteiligten Hochschullehrern und/oder sonstigen Lehrkräften, denen die wissenschaftliche Betreuung der Abschlußarbeit oblag, bei mehrheitlicher Zustimmung erteilt.
Die beteiligten Hochschullehrer und/oder sonstigen Lehrkräfte erstellen anschließend Gutachten über die Arbeitsergebnisse im Bezug zum Projekt; sie gelangen zu einer gemeinsamen Beurteilung der Abschlußarbeit.
- 3.20 Wenn Bedenken dagegen bestehen, die Abschlußarbeit als "mit Erfolg bearbeitet" zu bewerten, so müssen die Gutachter im einzelnen erkennen lassen, ob insbesondere die Mangelhaftigkeit der Arbeit auf unwissenschaftliche Arbeitsweise oder auf unzureichende Darstellung und Auseinandersetzung mit der in der Abschlußarbeit zur Erörterung gestellten Problematik beruht.
- 3.21 Wird den Bedenken von allen an der Abschlußarbeit Beteiligten mehrheitlich zugestimmt, so gilt die Abschlußarbeit als noch nicht beendet.
Andernfalls gelten die Bedenken nur als gerechtfertigt, wenn sie von beteiligten Hochschullehrern

und/oder sonstigen Lehrkräften im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Betreuung wiederholt im Laufe der Abschlußarbeit und während des öffentlichen Colloquiums geäußert worden sind.

- 3.22 Nur in diesem Fall wird die Abschlußarbeit zurückgereicht und den Bearbeitern Gelegenheit gegeben, in einer von allen an der Abschlußarbeit Beteiligten zu bestimmenden Frist die Abschlußarbeit unter Berücksichtigung der geäußerten Bedenken zu überarbeiten und erneut vorzulegen. Können die Bedenken auch dann nicht ausgeräumt werden, so wird die Arbeit abgelehnt. Nach Ablehnung können neue Verfahren nach 3.15 ff. eingeleitet werden.

4 Abschluß des Studiums

- 4.01 Mit der erfolgreichen Teilnahme an der erforderlichen Zahl von Grundkursen und Projektarbeiten wird das Studium teilweise oder endgültig abgeschlossen.
- 4.02 Der Abschluß der Studienabschnitte gemäß § 32 Abs. 4 UniG wird durch Urkunden bestätigt.
- 4.03 Auf Antrag wird der Abschluß des Grundstudiums bestätigt. Die Zeugnisse enthalten eine Liste der mit Erfolg bearbeiteten Grundkurse und Projektarbeiten.
- 4.04 Auf Antrag wird der Abschluß des Hauptstudiums bestätigt. Die Zeugnisse enthalten eine Liste der mit Erfolg bearbeiteten Grundkurse und Projektarbeiten sowie die Gutachten zur Abschlußarbeit.
- 4.05 Der Antrag auf Erteilung der Zeugnisse und der Diplomurkunde wird an das Diplomprüfungsamt gerichtet.
- 4.06 Der Antragsteller muß zur Zeit der Antragstellung an der TUB, Fakultät für Architektur, immatrikuliert sein.
- 4.07 Der Antrag auf Erteilung des Zeugnisses über das abgeschlossene Grundstudium darf nicht vor Ablauf des 4. Studiensemesters gestellt werden.
- 4.08 Dem Antrag sind beizufügen
- a) Lebenslauf
 - b) Reifezeugnis oder ersatzweise anerkannte Unterlagen
 - c) Bescheinigungen über die erfolgreiche Teilnahme an
 - aa) einer Projektarbeit
 - bb) 6 Grundkursen auf mindestens 4 Grundkursbereichen. Dabei sind die Grundkursbereiche b), c) und d) bzw. c), d) und f) obligatorisch soweit gemäß 2.4 nichts anderes beschlossen wurde.
- 4.09 Der Antrag auf Erteilung des Zeugnisses über den Abschluß des Hauptstudiums sowie der Diplomurkunde darf nicht vor Ablauf von 5 weiteren Studiensemestern gestellt werden.
- 4.10 Dem Antrag sind beizufügen:
- a) Lebenslauf
 - b) Reifezeugnis oder ersatzweise anerkannte Unterlagen
 - c) Bescheinigungen über Praktikantentätigkeit
 - d) Bescheinigung über Abschluß des Grundstudiums
- der Studienrichtungen der Fakultät für Architektur der TUB oder einer anderen deutschen Hochschule, oder vergleichbare Bescheinigungen einer ausländischen Hochschule mit Anerkennungsvermerk des Auslandsamtes der TUB, oder Abschlußbescheinigung einer Ingenieurakademie bzw. einer gleichrangigen Lehranstalt für die Studienrichtung Bauwesen mit Anerkennungsvermerk des Schulsenators, oder Abschlußbescheinigung einer HBK für die Studienrichtung Architektur mit Anerkennungsvermerk des Schulsenators
- e) den Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an
- aa) 3 weiteren Projektarbeiten aus mindestens 2 Projektbereichen
 - bb) 4 weiteren Grundkursen aus mindestens 3 Grundkursbereichen.
- 4.11 Wenn keine Veränderungen eingetreten sind, brauchen Unterlagen, die schon früher eingereicht wurden, nicht erneut vorgelegt zu werden.
- 4.12 Über Ausnahmen von den Voraussetzungen für die Erteilung der erforderlichen Zeugnisse und Urkunden entscheidet der Ausschuß nach 1.4, insbesondere ob und in welchem Umfang
- a) Arbeiten, die entsprechend den Sonderbestimmungen angefertigt wurden und
 - b) Arbeiten, die in anderen Fachbereichen der TUB, an anderen Hochschulen oder Lehranstalten im In- und Ausland oder im Bereich der Praxis angefertigt worden sind und die zum engeren Bereich der Studienrichtungen gehören oder darüber hinausgehen als Studienarbeiten im Sinne dieser Ordnung anerkannt werden können.
- Zusätzliche Voraussetzungen hierfür ist ein positives Gutachten, mit dessen Abfassung der Ausschuß nach 1.4 im Einvernehmen mit dem Antragsteller einen Gutachter beauftragt.
- 4.13 Die für die Meldung zur Diplom-Vorprüfung nach den Sonderbestimmungen erforderlichen und anerkannten Übungsnachweise entsprechen der erfolgreichen Teilnahme an 6 Grundkursen und dem erfolgreichen Abschluß einer Projektarbeit, sofern die letzte Übungsarbeit "Baukonstruktion und Einführung in das Entwerfen" nach den Vorschriften über die Projektarbeit mit einem Colloquium (3.11 bis 3.14) abgeschlossen wird.
- 4.14 Die für die Meldung zur Diplom-Hauptprüfung nach den Sonderbestimmungen erforderlichen und anerkannten Übungsnachweise entsprechen den in 4.10 e) geforderten Nachweisen mit Ausnahme der Abschlußarbeit.
- #### 5 Übergangs- und Schlußbestimmungen
- 5.1 Die Diplomarbeit nach den Sonderbestimmungen wird nur dann als Abschlußarbeit im Sinne dieser Ordnung anerkannt, sofern sie bereits vor Inkrafttreten dieser Ordnung begonnen worden ist und den Vorschriften 3.18 bis 3.22 genügt.
- 5.2 Diese Ordnung tritt mit dem Tage der Genehmigung durch das für die Hochschulen zuständige Mitglied des Senats von Berlin in Kraft.

15.5.1970

Anlage

zu § 2,3 der alternativen Studien- und Prüfungsordnung für die Studienrichtungen der Fakultät für Architektur an der Technischen Universität Berlin.

2. Bauordnungsrecht
3. Baubetrieb
4. Rechts- und Verwaltungsfragen der Planung.

Die Bereiche des Grundkursprogramms umfassen folgende Fächer:

a) Ästhetische Grundlagen

1. Grundlehre, Zeichnen und Malen
2. Plastisches Gestalten
3. Innenraumgestaltung
4. Industrielles Gestalten

b) Ingenieurwissenschaftliche Grundlagen

1. Baukonstruktion (Geschoßbauten, Hallenbauten, konstruktiver Bautenschutz)
2. Tragwerkslehre
3. Baustoffe und Bauphysik
4. Haustechnik
5. Herstellungstechnik
6. Darstellende Geometrie
7. Vermessungs- und Kartenkunde
8. Photogrammetrie
9. Gebäudekunde
10. Bauaufnahme
11. Elemente des Bebauungsplans
12. Naturräumliche Grundlagen
13. Landschafts- und Freizonenplanung
14. Siedlungswasserwirtschaft
15. Straßenverkehrswesen und öffentliches Verkehrswesen
16. Raum- und Bauakustik

c) Wirtschafts- und gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen

1. Planungssoziologie
2. Soziographie
3. Soziologische Grundlagen
4. Wirtschaftliche Vergleiche
5. Bildungsökonomie
6. Siedlungslehre
7. Geographie
8. Sozialpsychologie

d) Methodische Grundlagen

1. Grundlagen der Stadtplanung
2. Rechnen und statistische Methoden
3. Netzplantechnik
4. Elektronische Datenverarbeitung
5. Strukturanalyse
6. Systemtechnik
7. Planungsmethoden
8. Modellmethoden

e) Historische Grundlagen

1. Baugeschichte
2. Stadtbaugeschichte
3. Kunstgeschichte
4. Archäologie
5. Denkmalspflege
6. Architekturtheorie

f) Rechts- und Verwaltungsgrundlagen

1. Rechtsgrundlagen, Baurecht und Planungsrecht

KOMMENTAR ZUR "ALTERNATIVEN STUDIEN- UND PRÜFUNGSORDNUNG"

Bedingungen

Das von den Studenten und Assistenten in der Hochschulrevolte artikulierte Unbehagen an der Diskrepanz von Berufsrealität und Ausbildungsanspruch für Architekten initiierte thematische und formale Änderungen der Ausbildung. Für die Situation dieser Reform des Architekturstudiums an der TU Berlin bezeichnet die "alternative Studien- und Prüfungsordnung" (kurz aSPO) den ersten Schritt zur Institutionalisierung der veränderten Ausbildung.

Neue Konzeption

Die Erfahrung und Analyse des gesellschaftlichen Arbeitsfeldes und der technischen Funktionen von Architekten reflektiert ihre Position im kapitalistischen Verwertungsverhältnis. Ihre Berufspraxis, Produktion unter monopolwirtschaftlichen Bedingungen, ist gekennzeichnet durch zunehmende komplexe Anforderung an ihr Arbeitsvermögen. Die Anzahl der in ihm zusammengefaßten Funktionen wächst, gleichzeitig organisieren diese sich jeweils im Prozeß der Arbeitsteilung spezialisiert. Diese Funktionen ersetzen in Gestalt sozialer Kombination die individuelle Repräsentation dieses Arbeitsvermögens. Sie sind dem Kapital direkt subsumiert und werden damit produktive Arbeit. Durch zunehmende Konzentration, den Prozeß der Monopolisierung in der Bauwirtschaft und die wachsende Bedeutung der Administration als planende Instanz steigt die Zahl lohnarbeitender Architekten. Typisch für die Entwicklung der Bauwirtschaft ist dabei die Gleichzeitigkeit von überkommener selbständiger, freiberuflicher Arbeitsweise und den neuen kooperativen Teams großer Produktionseinheiten.

Diese Reflexion begleitet die praktische Reform der Ausbildung, die neue Konzeption des Studiums. Ihre Praxis hat doppelten politischen Charakter: fachliche Aktivität in Konfrontation mit der Berufspraxis und reformerische Aktivität gegen das Bestehen der Ordinarien auf ihren institutionalisierten Studienprogrammen kulminiert in dem allgemein politischen Konzept, für das das Fach nur marginalen Charakter hat.

Die Durchführung neuer Ausbildungsgänge löst das Studium für einen Teil der Fakultät aus dem institutionellen Rahmen. Der andere Teil wird durch die Ordinarien weiter für die Praxis von Selbständigen produziert: abstrakt - unvermitteltes Einzelwissen und die Vereinzelung im Arbeitsprozeß, flüchtige Qualifizierung in allen Teilbereichen von Architektur und ihre personalisierte Kombination, die Forcierung des individuellen Leistungs-

prinzips, sind Elemente dieser Ausbildung und der in ihr vermittelten Arbeitsweise. Mit ihrer Veränderung teilt sich das Arbeitsfeld von Architektur und damit ihr Arbeitsvermögen in Bereiche des Bauprozesses – Objekt-, Stadt- und Regionalplanung. Allgemein verselbständigen sich die einzelnen Funktionen dieser Arbeitsvermögen, gleichzeitig verlangen ihre komplexen Objekte in der Praxis kombinierte Spezialisierung. Für Architekten bedeutet diese Arbeitsweise Reduktion auf spezialisierte Funktionen. Das kann sein die technische Funktion innerhalb der Bauplanung, die Bauplanung selber oder Planung allgemein in Kombination mit anderer, spezialisierter Funktion. Die auf diese Funktionen reduzierte Fakultät gibt Funktionen des Arbeitsvermögens an ihre Disziplinen ab. Soziologie, Psychologie, Verkehrswesen, Ökonomie und andere werden in interdisziplinären Projektgruppen (COOP – Programm 1968/69) als Aspekte komplexer Problemarbeit zum Arbeitsvermögen integriert. Diese Gruppenarbeit entwickelt sich analog der Teamarbeit und wird hochschulreformerisch von daher begründet.

Die zur Teamarbeit zusammengestellten spezialisierten Funktionen sind an Personen gebunden, soziale Rollen, die – anonym technisch – durch Kapital kombiniert werden. Gruppen dagegen, als Kollektive, praktizieren spezialisierte Grundlagenarbeit als sachliche Funktion eines Problems für möglichst viele Mitglieder der Gruppe.

Mit Gruppenarbeit geht die Reform über das Vorbild der veränderten Praxis hinaus und wird Anstoß des gegenwärtigen hochschulpolitischen Konflikts.

Die Themenwahl der selbstbestimmten Projektgruppen erweitert sich über das bloße Objektarrangement, das Basteln mit Gegebenem, zu gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Für Projekte ist der klassische Entwurf zu einem Stadium des Arbeitsprozesses geworden. Sie hinterfragen Bedingungen und Konsequenzen der materiellen Umsetzung. Diese Gruppen problematisieren verschiedene Ebenen der gesellschaftlichen Realität: theoretisch Fragen des sozialorganisatorischen Sektors und der Sozialisation, der Analyse und Kritik von Planungsmethoden im Kapitalismus, praktisch machen sie die Facharbeit – Sanierungsfragen, Wohnfragen – zum Vehikel politischer Agitation. Die aus der Analyse der politischen Bedingungen von Fachpraxis gewonnene Kritik wird in politische Aktivität umgesetzt. In außeruniversitärer Arbeit aktualisiert sie sich und überwindet das gesellschaftskritische Konzept der Reform durch seine Praktizierung. Diese politische Auffassung der Verbindung von Theorie und Praxis einerseits und der Praxisbezogenheit von Ausbildung andererseits ist der Kern der Veränderung des Studiums.

Reform als Alleingang

Diese von Studenten und Assistenten installierte Veränderung des Studiums wird von den Ordinarien nicht mitvollzogen; sie bleiben hinter der Entwicklung des Fachs zurück und werden für die Ausbildung praktisch funktionslos. Die Ordinarien vernachlässigen die institutionelle Verpflichtung zur Organisation von Studiengängen, verschließen sich der im Universitätsgesetz geforderten Reform und konservieren sich duldend im eigenen Bereich. In den so entstehenden "Freiräumen" wird die Konzeption neuer Studiengänge weit vorangetrieben. Mit der Frage ihrer Anerkennung aber stößt sie auf die administrativen Schlüsselstellen, an denen sich die Ordinarien kraft In-

stitution als Institution der Reform stellen müssen. An dem Problem von Leistungsnachweisen und Diplomen entzündet sich ein Konflikt, der sich rasch über die formale Frage der Ratifizierung des veränderten Studiums hinaus entwickelt.

Die außer Kontrolle geratene politische Aktion der Reform ruft die politische Reaktion auf den Plan.

Darstellung der aSPO

Die aSPO als erster Schritt zur Institutionalisierung der veränderten Ausbildung setzt konsequent an den Schlüsselstellen von Diplomen und Leistungsnachweisen an. Auf dem Reformparagrafen des Universitätsgesetzes (§2.5 UniG) ist sie angelegt als experimentelle Alternative zur bestehenden Studienordnung. Sie strukturiert Studiengänge zur Weiterentwicklung des Fachs und garantiert damit, als Moment der Lernfreiheit der Studierenden, die Praxis der veränderten Ausbildung innerhalb der Hochschulreform (§ 32.3 UniG). Ihr Entwurf organisiert – mitten im eskalierenden Konflikt – im Zusammenhang diese Veränderung an der Fakultät. Seine Aufgabe ist es, die erreichten Positionen der Entwicklung der Ausbildung zu sichern und ihre Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Studienziel

Angesichts einer Berufssituation, die Arbeitsvermögen und Funktionen von Architekten nicht eindeutig ausweist, angesichts sich verändernder, unterschiedlicher Aufgabenbereiche und vielfältiger Kombinationen ihrer Tätigkeiten, d.h. der Unmöglichkeit, ein Berufsbild zu definieren, sind in der aSPO Studiengänge angedeutet, die auf drei Arbeitsfelder und Arbeitsvermögen zielen: Objekt-, Stadt- und Regionalplanung (vgl. 2.6). Aus der Notwendigkeit heraus, innerhalb dieser Arbeitsvermögen nach Funktionen zu spezialisieren und spezialisierte Funktionen zu kombinieren, sieht sie Aneignung von Wissen in seiner Anwendung vor, d.h. in der Problembezogenheit von Wissen. Dieser Lernprozeß findet in Gruppen statt. Er hat nicht die Selektion einzelner, sondern die Förderung individueller Lernmotivation und Lernprozesse im Kollektiv zum Ziel (vgl. 3.01). In diesen Projektgruppen werden Ausbildungshierarchien von Wissenden (Lehrenden) und Unwissenden (Lernenden) abgebaut. Wissenvermittlung, Lehre, wird in Form wissenschaftlicher Mitarbeit innerhalb der Gruppen geleistet. Diese Kooperation stellt die Einheit von Lehre und Lernen und die von Forschung und Lehre her. Mit dieser Absicht sind Studenten, Assistenten, Hochschullehrer und Fachkräfte anderer Disziplinen Mitglieder von Projektgruppen.

Struktur des Studiums und Leistungsnachweise

Im UniG (§ 32.4) sind Stufung von Qualifikationen des Studiums in Form von Grund-, Haupt- und Aufbaustudium vorgeschrieben. Über diese Konstruktion eines selektiven 3-Klassenstudiums legt die aSPO als strukturierende Elemente des gesamten Ausbildungsganges Grundkurse, Projektarbeiten und das Praktikum als Bestandteil von Projektarbeiten (vgl. 2.1).

Der Ausbildungsgang ist zugleich die Form seiner Beurteilung. Diese Form von Leistungsnachweisen und ihrer Bestätigung ist die studienbegleitende Prüfung (vgl. 3.01). Erfolgreiche Mitarbeit in Grundkursen oder

Projektgruppen wird als solche bescheinigt (vgl. 3.03 und 3.11). Noten werden nicht erteilt; an die Stelle quantitativer Bewertung tritt inhaltlich-qualitative Beurteilung. In der Form des Colloquiums wird kollektive Leistung kollektiv beurteilt (vgl. 3.11). Ausführlich ist dieser Modus der Beurteilung in der Frage der Nichtanerkennung von Projektarbeiten durch Hochschullehrer ausgeführt. In ihm wird sichergestellt, daß Kooperation von Hochschullehrern wirkliche Mitarbeit und nicht nur nominelle Schirmherrschaft ist, d.h. der Mitvollzug von Inhalten garantiert qualifizierte Beurteilung (vgl. 3.12 - 3.14).

Leitende Beratung in Grundkursen und mitarbeitende Kontrolle in Projektgruppen ersetzt die überkommene Leistungs- und Wissensprüfung als Abschluß der Arbeit.

Projektarbeit

Die zentrale Arbeitsform ist die Projektarbeit. Ihre Bereiche bezeichnen als Arbeitsfelder die Möglichkeit spezialisierter Arbeitsvermögen. Das sind:

- Objektplanung
als Arbeitsfeld der Bauplanung und der Baudetailplanung
- Stadtplanung
als Arbeitsfeld der Bauplanung größerer räumlicher Einheiten, der Baufolgeplanung und der städtischen Infrastrukturplanung
- Regionalplanung
als Arbeitsfeld der Flächennutzungsplanung, der sozialen Organisation und zur Grundlage für alle Bereiche der Planungsmethodenlehre und Verfahrenstheorie (vgl. 2.6).

Die Projektarbeit stellt die der komplexen Thematik dieser Bereiche angemessene Arbeitsweise her. Sie betont mit methodischer Fächerintegration und mit kooperativer Arbeit das didaktische Prinzip der Einheit von Forschung und Lehre und dem Primat der Methode. Studienbetreuung einerseits und individuelle Lernmotivation auf der anderen Seite wird durch die gleichberechtigte Teilnahme aller Mitglieder der Gruppe bei der Themenwahl konstituiert (vgl. 3.5, 3.7, 3.8).

Der Erfahrung und didaktischen Theorie der Arbeitsfähigkeit von Gruppen folgend ist die Zahl ihrer studentischen Mitglieder begrenzt. Um aber die Praxis großer Projektgruppen, die das Thema von Projektarbeit erfordert hat, weiterhin zu garantieren, sollen innerhalb des Projekts mehrere Gruppen gebildet werden, die parallel arbeiten oder sich auf Aspekte des Problems konzentrieren (vgl. 3.6). Im Interesse konzentrierter wissenschaftlicher Arbeit und der Straffung des Lernprozesses ist die Dauer der Projektarbeit begrenzt. Diese Beschränkung zwingt zum Abschluß und zur Selbstkontrolle (vgl. 3.10).

Als Bestandteil einer Projektarbeit stellt das Praktikum ihren Bezug zur Praxis her. Ort des Praktikums und Art der Arbeit wird durch das Thema des Projekts bestimmt. Die Mindestdauer des Praktikums beträgt 16 Wochen und kann in zwei Zeitabschnitte von je 8 Wochen geteilt werden (vgl. 2.7, 2.8).

Grundkurse

Die komplexe Thematik von Projektarbeit ist zerlegbar in Einzelaspekte. Grundkurse sind die Elemente einer

Projektarbeit und verbinden, wo gemeinsames spezialisiertes Interesse vorliegt, verschiedene Projektgruppen (vgl. 2.5). Sie sind Bündelungen einzelner Fächer der Grundkursbereiche und vermitteln für räumliche Realisierung der Projekte Fach- und operationales Wissen (vgl. 2.2). Als Bündelungen von Fächern bezeichnen Grundkurse die Möglichkeit von spezialisierten Funktionen in Arbeitsvermögen. Sie sind zu verstehen vom Projekt her als notwendiger Ausschnitt von Disziplinen, von der Disziplin her als thematische Elemente eines Projekts, zum Beispiel Soziologie des Wohnens. In dieser Gestalt sind auch Grundkurse nur in Form von Gruppenarbeit durchführbar, aber nicht als konsequentes Prinzip. In ihnen dominiert das didaktische Element der Lehre. Als Vermittler von Grundlagenwissen sind sie abhängig von qualifizierten Fachspezialisten.

Die Fächer der Bereiche des Grundkursprogramms sind nach den Erfordernissen der Projektarbeit durch die Ausbildungskommission veränder- und erweiterbar. Die zentrale Funktion der Ausbildungskommission ermöglicht die inhaltliche Entwicklung der Reform. Sie sanktioniert die fachliche Betreuung der Projektgruppen durch Kooperanten anderer Disziplinen (vgl. 2.4). Dem Grundkursprogramm ist das Fächerangebot der gültigen alten Studiengänge zugrunde gelegt und nach den Erfordernissen der Projektarbeit neu geordnet. Diese Beschränktheit der aSPO zeigt den Bereich, in dem notwendig weitere formale Schritte der Reform folgen müssen: die Organisation von Studienprogrammen.

Abschlußarbeit

Als letzte Projektarbeit ist die Abschlußarbeit die konsequente Ausprägung der didaktischen und fachlichen Konzeption von Projekten. In engem Bezug zur Praxis soll sie Spezialisierung in Arbeitsfeld und Funktion akzentuieren und deshalb drei Grundkursbereiche einbeziehen (vgl. 3.15). Der Bestätigungs- und Beurteilungsmodus sieht für die Abschlußarbeit ein öffentliches Colloquium vor (vgl. 3.18). Dies ermöglicht die kritische Stellungnahme anderer Projektgruppen und gibt diesen gleichzeitig Maßstab und Anregung. Negative und positive Beurteilung von Hochschullehrern und Kooperation sind als Gutachten Bestandteil der Diplomurkunde (vgl. 4.08).

Studienabschnitte

Vordiplom- und Diplombescheinigung werden auf Antrag der Studenten und Nachweis der geforderten Grundkurse und Projektarbeiten ausgestellt.

In der aSPO sind die vom UniG vorgeschriebenen Studienabschnitte kein strukturierendes Element der Ausbildung. Der Abschluß von Grund- und Hauptstudium ist Initiative der Studierenden. Dennoch stellen sie in der für sie jeweils erforderlichen Leistungszusammensetzung eine Zäsur dar, als quantitative Akzente. Das Grundstudium vermittelt vorwiegend Grundwissen, das Hauptstudium betont die Projektarbeit (vgl. 4.08, 4.10). Zusätzlich gibt diese Zäsur die Möglichkeit zum Hochschulwechsel oder zum Studieneintritt für Ingenieure.

Im Sinne gruppendynamischer Erkenntnis ist in den Gruppen personelle Mischung von Angehörigen der Studienabschnitte angestrebt, um durch unterschiedlichen Informationsstand und Erfahrung die Förderung der eigenständigen Arbeitsbewegung dieser Gruppen und die Kontinuität von

Gruppenarbeit zu ermöglichen.

Wie sieht die Lage heute aus?

Die aSPO hat im Frühjahr 1970 den Weg durch die beschließenden Institutionen – Fakultätssitzung und akademischer Senat – ohne Schwierigkeiten durchlaufen und wird zur Zeit durch den politischen Senat Berlins blockiert. Diese Reform, die von der Dekanskonferenz in Hamburg, vom BDA und der BAK begrüßt und gutgeheißen wurde, ist durch den direkten Eingriff des politischen Senats in Gestalt eines Staatskommissars für Prüfungsangelegenheiten verhindert. Die formalen Einwände, die gegen die aSPO geltend gemacht werden, zielen auf die nach ihr organisierten Gruppen und Seminare, mithin auf den Inhalt dieser Reform. Kollektive Gruppen, die politisches Handeln zum Programm ihrer Ausbildung machen, sind der Grund dieser radikalen Reaktion. Der Anlaß von Stellenbesetzungen vor allem neuer Assistentenpositionen ist das Vehikel dieser Reaktion. Sofort nach der Ausarbeitung und akademischen Billigung der aSPO haben die nach ihrem Modell organisierten Projektgruppen ihre Personalforderungen geltend gemacht. Die für die Reform gebilligten Assistentenstellen sahen vor allem die Einstellung von Sozialwissenschaftlern und Ökonomen vor. Die dadurch befürchtete "Überschwemmung" der Fakultät mit politisiertem Lehrpersonal und die Angst vor dem abzusehenden Verlust auch des letzten Restes fachlicher Bedeutung ließ die Ordinarien den Apparat der Fakultät durch Arbeitsverweigerung und gerichtliche Anfechtung von Beschlüssen seiner Gremien lahmlegen. Angesichts der Dimension der Institutionalisierung politischer Aktivität erfüllte sich der mehrfach geäußerte Wunsch der Ordinarien nach einem Staatskommissar.

Unterdessen ist die Reform der Studenten und Assistenten durch die beschlossene Einrichtung von Fachbereichen überholt worden. Von der maßgebenden Initiative sind sie in die defensive Reaktion gedrängt. Die so auf sie zurückkommende Reform beschneidet und kanalisiert vor allem die inhaltlichen Veränderungen des Studiums. Der Kampf der Studenten und Assistenten richtet sich darum jetzt auch gegen die Reform. Teile der Aktivität sind vor allem die Frage nach

- Einrichtung von Instituten
- Organisation von Studienprogrammen
- Absicherung dieser Programme durch Besetzung von Stellen.

für die Ausbildungskommission der Fakultät
Horst Siewert
Bernd Schnieder